

# Immer mehr Nachbarn helfen sich

**GENERATIONEN** 13 Organisationen trafen sich jetzt zum „Netzwerktreffen“ im Regensburger Landratsamt. Alle Teams sind „froh um jeden Erfahrungstipp“.

VON INGRID KROBOTH, MZ

**LANDKREIS.** Der Bedarf an nachbarschaftlicher Hilfe wächst. Nicht nur, weil die Menschen heute älter werden und länger in den eigenen vier Wänden wohnen möchten. Auch die von jüngeren Arbeitnehmern erwartete Flexibilität im Beruf und die „Beweglichkeit“ der älteren Generation tragen dazu bei, dass die gegenseitige Unterstützung im Alltag nicht mehr so funktioniert. Aus dieser Entwicklung heraus haben sich in jüngster Zeit 13 Nachbarschaftshilfen im Landkreis gebildet – die meisten in den letzten zwölf Monaten.

Denn als die Leiterin der Freiwilligen-Agentur im Landkreis Regensburg, Gaby von Rhein, vor ziemlich genau einem Jahr zu einem ersten Treffen ins Landratsamt eingeladen hatte, gab es gerade mal fünf Organisationen: Aufhausen, Deuerling, Hemau, Pettendorf und Beratzhausen – aber schon großes Interesse anderer Gemeinden. Als Gaby von Rhein nun in der vergangenen Woche zu einem ersten „Netzwerktreffen“ in die Kreisbehörde eingeladen hatte, zeigte sich der Trend zur organisierten Nachbarschaftshilfe auf dem flachen Land. Zugleich stellte sich der große Gesprächsbedarf der Organisationen untereinander heraus. Denn jedes Team hat seine eigene Erfahrung, den Ansprüchen angepasste Angebote, Preise, Mitgliederzahlen, Helferformen, Anforderungen.

So hat die Nachbarschaftshilfe Beratzhausen aktuell 120 Mitglieder und 40 Helfer, berichtete Wolfgang Gabler als stellvertretender Vorsitzender des „gemeinnützigen Vereins“. In Laaber fand die Gründungsversammlung der Nachbarschaftshilfe erst vor wenigen Wochen statt – mit 30 Mitgliedern, zwei Einsätzen und „froh um jeden Erfahrungstipp“. Die Helfer in Pfatter gibt es seit August 2011 mit 100 Mitgliedern und 40 Helfern, „die aber noch wenig beansprucht werden“.

In Brennborg besteht der Verein seit Oktober letzten Jahres mit 80 Mitgliedern und 15 Einsätzen. „Gut eingespielt“ hat sich der „Muster-Verein“ für viele Nachbarschaftshilfen, die Organisation in Aufhausen, deren Vorsitzender, Bürgermeister Hans Jurgovsky von einer „guten Akzeptanz“ in der Bevölkerung berichtete. Die 35 Helfer seien oft ganz schön ausgebucht.



Der Bedarf an nachbarschaftlicher Hilfe wächst im Landkreis.

Archivfoto: Inj



Einen regen Gedankenaustausch gab es beim ersten Netzwerktreffen.

Noch nicht so rumgesprachen hat sich die Nachbarschaftshilfe in Wörth mit aktuell 50 Mitgliedern und 20 Helfern. In Zeitlarn haben sich die 15 Helfer im September 2011 zu einem „Seniorenforum“ zusammengeschlossen – ohne Verein. In Deuerling konnte die Organisation seit den ersten Hilfeleistungen 2009 bis zur Gründung im März letzten Jahres langsam wachsen. Angeboten wird nicht nur „Nothilfe, sondern Hilfe im alltäglichen

Leben“, beschrieb Jutta Niederquell die Arbeit im Verein.

Seit Anfang März gibt es den Helferverein in Pielenhofen mit knapp 70 Mitgliedern und dem Wunsch nach „regem Informations-Austausch“. Noch in der Startphase befindet sich die „Bürgerhilfe Tegernheim“, die mit 90 Mitgliedern und 30 Helfern nun auf Anerkennung im Ort hofft. Beim Aufbau konnten sie auf Unterstützung aus dem Landratsamt und von

## DAS SAGEN DIE BÜRGERMEISTER

► **Bürgermeister Hans Jurgovsky** aus Aufhausen forderte eine zentrale Kreisfachberatung für Nachbarschaftshilfen – ähnlich, wie sie für die Obst- und Gartenbau-Vereine schon besteht.

► **Der Aufhausener Bürgermeister** wehrte den Vorwurf der „Vereinsmeierei“ ab, wie in seiner Gemeinde immer wieder mal zu hören. Mit dem Verein im Hintergrund stehe die Arbeit der Helfer – die gegen eine Aufwandsentschädigung geleistet werde – auf einer rechtlich sauberen Basis.

► **Bürgermeister Helmut Wich-Fähn-drich** aus Deuerling lobte „seine“ Nachbarschaftshilfe: „Eine Gemeinde, die solche Mitarbeiter hat, kann sich glücklich schätzen.“

anderen Nachbarschaftshilfen zurückgreifen. Das Helferteam in Pettendorf ist seit Januar 2010 unentgeltlich im Einsatz und über das Senioren-Handy erreichbar. Auch in Hemau haben die helfenden Nachbarn auf eine Vereinsgründung verzichtet. Sie stehen „auf kirchlichen Beinen“ beschrieb Pastoralreferentin Elisabeth Hammer den Hintergrund: „Die Helfer sind über die Ehrenamts-Versicherung der Kirche gut abgesichert.“